

UPART

Robert van de Laar, *Erscheinen – Verschwinden*, 2012, Vitrine, Licht, Vorhang, Motoren, Sound, Foto: Mike Müller

robert van de laar – unverzüglich zuwarten

Ingmar Lähnemann

Robert van de Laar, der im vergangenen Jahr verstorben ist, hat die Bremer Kunstszene über Jahrzehnte mitgeprägt. Mittels seines umfangreichen und besonders vielfältigen Werks war er ebenso eine wichtige Referenz für zahlreiche KünstlerInnen wie als Professor an der Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg, von 1984 bis 2008. Er hat durch seine Tätigkeit vielen angehenden KünstlerInnen Orientierung zu ihrem eigenen Ansatz gebracht. Gleichzeitig war er einer der Bremer Künstler, die immer wieder die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen gesucht und forciert haben.

Als ausgebildeter Bildhauer, der in den 1960er Jahren in Essen und Berlin studiert hat, hat er eine plastische Sprache gefunden, die in zahlreichen Medien und unerschöpflichen Materialien ihren

Ausdruck fand. Davon zeugen Exponate von fotografischen Ansätzen, Videos, Installationen, Plastiken in der Ausstellung *unverzüglich zuwarten* in der Städtischen Galerie Bremen. Gemeinsam mit dem Künstler war sie als Momentaufnahme eines unvermittelt umfangreichen Schaffens geplant.

Mit seinem plötzlichen Tod wirft die Ausstellung nun einen retrospektiven Blick auf das vielfältige Werk, stellt ältere Arbeiten den jüngsten Zeugnissen seines Ansatzes gegenüber. In den großen Räumen der Städtischen Galerie bestimmen vor allem Robert van de Laars Installationen die Ausstellung. Die jüngste Arbeit *Schreck*, 2015, die er noch fertigstellen konnte, besteht aus zwanzig kurzen Filmen auf sieben Projektionsscheiben, die im Dunkeln des Raumes aufscheinen. Hier werden Menschen gezeigt, die Erschrecken darstellen,

nach ihrem Rhythmus und ihrer Vorstellung. Dem Publikum wird der Schreck zum eigenen Erschrecken, dem man sich nicht entziehen kann – eingenommen von den eindringlichen Porträtbildern und dem überraschenden Ton.

Auch die Vitrinenarbeiten *Verschwinden/Erscheinen* und *Once*, letzteres eine aufwendige Installation aus zwei Glasvitrinen, zwischen denen Nebel hin und her wandert, der mal eine Projektion auf die Skulptur eines Berges in der einen Vitrine und mal den Neonlichtschriftzug »Once« in der anderen Vitrine verdeckt, beeindrucken durch ihre direkte sinnliche Ansprache an die BetrachterInnen. Diese Werke stehen unter anderem sieben großformatigen Porträts gegenüber, die Robert van de Laar in wochenlangen Sessions aus unzähligen gedruckten Einzelaufnahmen von Teilen der Gesichter der Porträtierten zusammengestellt hat, jedes Papier mit feinen Nadeln befestigt, um zu einem neuen vollständigen Bild der Person zu gelangen, das jedoch auch aus der Ferne die eigene Fragmentisierung und Dekonstruktion immer mit abbildet.

Die Ausstellung in der Städtischen Galerie Bremen bietet den umfangreichsten bisherigen Einblick in das Schaffen von Robert van de Laar in einem eindringlichen Erlebnis für das Publikum. Mit dem sehr direkten Verhältnis, das seine Werke zu ihren BetrachterInnen aufbauen, würdigen die Arbeiten des Künstler Robert van de Laar in besonderer Art und weisen durch ihre umfassende Ausstellung und Dokumentation auf sein Weiterleben als wichtige künstlerische Referenz.

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher retrospektiver Katalog in der Open Space Edition, Bremen, mit Texten von Rose Pfister, Hermanus Westendorp, Susanne Regener, Ingmar Lähnemann und Rainer Berthold Schossig, der am 17. März 2016 im Rahmen eines Abends zum Gedenken an Robert van de Laar präsentiert wird.

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112
28199 Bremen
Ausstellung bis 3. April 2016



Robert van de Laar, *Once*, 2014, Vitrinen, Leuchtschrift, Video, Nebel

Veranstaltungen:

Sonntag, 13. März 2016, 15 Uhr
Führung durch die Ausstellung Robert van de Laar – unverzüglich zuwarten mit Hermanus Westendorp und Ingmar Lähnemann
EINTRITT FREI

Hermanus Westendorp, als langjähriger Kollege und Freund von Robert van de Laar und guter Kenner seines Werkes, und Ingmar Lähnemann, als Kurator der aktuellen Ausstellung, führen im Gespräch durch die Ausstellung.

Donnerstag, 17. März 2016, 19 Uhr
Ein Abend für Robert van de Laar
Katalogpräsentation und Erinnerungen an Robert van de Laar
EINTRITT FREI

Zur Hälfte der Ausstellung *Robert van de Laar – unverzüglich zuwarten* wird der umfangreiche Katalog präsentiert, der mit Beiträgen von Rose Pfister, Hermanus Westendorp, Susanne Regener, Ingmar Lähnemann und Rainer Berthold Schossig einen umfassenden Überblick über das Werk bis zu den neuen Arbeiten aus der Ausstellung gibt. Zu dieser Gelegenheit wird Robert van de Laar und seinem einflussreichen Wirken als Künstler in Bremen noch einmal gedacht – mit Raum für Erinnerungen, Anekdoten und Gedanken über seine Arbeiten.

leuchte! designikone im licht der kunst

Ingo Clauß

»Die Kunst und das schöne Ding« war der Titel einer großen Ausstellung in der Weserburg, die 1995 zusammen mit dem Star-Architekten Jean Nouvel entwickelt wurde. Nach zwanzig Jahren widmet sich die Weserburg erneut dem spannungsvollen Verhältnis von Kunst und Design, doch diesmal steht ein einzelnes Objekt im Zentrum der Betrachtung, das wohl die meisten kennen: Glaskupel, zylindrisches Rohr und kreisrunde Fußplatte – der Erfolg der Wilhelm Wagenfeld Tischleuchte, weltweit bekannt als Bauhaus-Leuchte, verdankt sich ihrer klaren, aufs Wesentliche reduzierten Formensprache. Wie kaum ein anderes Objekt steht sie für den Übergang zum modernen Industriedesign und ist bis heute ein Inbegriff für gute Gestaltung. Entstanden ist sie 1924 am Bauhaus in der von László Moholy-Nagy geleiteten Metallwerkstatt. Idealtypisch verkörpert sie den von Walter Gropius propagierten Anspruch einer neuen Einheit von Kunst und Technik.

Obwohl Wagenfelds Entwurf zum Klassiker avancierte, wurde die Leuchte lange Zeit nicht hergestellt. Dies mag rückblickend verwundern, erfreut sie sich doch heute einer enormen Popularität. Sie ist vieles zugleich: nicht nur ein nützlicher

Gebrauchsgegenstand, sondern Sammlerstück, Statussymbol und Beglaubigung des eigenen guten Geschmacks. 1980 konnte der Unternehmer Walter Schnepel zusammen mit Wilhelm Wagenfeld eine Reedition der Tischleuchte auflegen, die seitdem von Bremen aus international erfolgreich vertrieben wird.

Neben der privaten wie beruflichen Begeisterung für modernes Design hat Walter Schnepel mit seiner Frau Maria eine bedeutende Kunstsammlung zur Fluxus-Bewegung zusammengetragen. Die Ausstellung »Leuchte!« im Museum Weserburg verbindet erstmals beide Leidenschaften und stellt damit die besonderen Qualitäten eines Sammlermuseums unter Beweis. 25 Künstlerinnen und Künstler wurden seit 1995 eingeladen, die Bauhaus-Leuchte künstlerisch zu bearbeiten. Entstanden ist im Laufe von zwanzig Jahren eine überraschende Vielfalt neuer Werke. Sie reichen von wertschätzenden Entgegnungen über ironische Kommentare bis hin zu grotesken Verfremdungen.

Richard Hamilton zeigt die Bauhaus-Leuchte in einem modernistischen Aktbild. Im gleißenden

Licht scheint sich die Gestalt des Designobjekts regelrecht aufzulösen. Der Künstler spielt auf die heilige Verkündigung an und überführt ein passant das religiös-transzendente Thema in ein alltägliches Arrangement. Die Leuchte wird in grotesker Weise zum Sinnbild des Sakralen. Aldo Mondino behängt gleich zwei Glashauben mit einem Kranz aus BIC-Kugelschreibern und nennt seine humorvolle Bearbeitung »Jugend-stilo«. Rolf Julius wiederum verwandelt die Glashaube mit einem Lautsprecher in einen Resonanzkörper, der das Licht um sphärische Klänge erweitert. Andere Künstlerinnen und Künstler konzentrieren sich stärker auf die Funktion als Leuchtkörper. So umhüllt Susanne Windelen die Leuchte mit Fluoreszenzfarbe, die sie dem Alltag entrückt und unnahbar werden lässt. In dieser Form bringt sie kein Licht ins Dunkel, sondern erstrahlt als eigenständige Skulptur.

Ein besonderer Höhepunkt der Ausstellung ist das Werk von Dieter Roth. Als Walter Schnepel dem Schweizer Künstler 1995 ein Exemplar der Bauhaus-Leuchte mitbrachte, hielt sich dieser respektvoll zurück. Er wollte den Designklassiker nicht künstlerisch bearbeiten: »Die kann man

nicht besser machen, ... aber eine Lampe kann man immer gebrauchen.« Ein Jahr später war der Sammler überrascht, die Leuchte dann als Bestandteil der berühmten BAR No. 1 (1983-1997), wiederzusehen. Eine schwarze Schirmmütze, wie sie der Künstler selbst gerne trug, ruht seitdem frech auf der Glashaube. Mit hintergründigem Witz hat er die Leuchte zum Hutständer umfunktioniert und obendrein mit roter Farbe wie mit einer Blutspur übergossen.

Wie Roth zeigen sich auch die anderen Künstlerinnen und Künstler nicht affirmativ und ehrfurchtsvoll, sondern behaupten selbstbewusst ihre künstlerische Eigenart. Sie reagieren auf die Gleichförmigkeit des Serienprodukts mit Individualisierung, der Vervielfältigung begegnen sie mit Vereinzelung. Sie verleihen dem Vertrauten dadurch eine neue Präsenz und Sichtbarkeit. Dabei geht es ihnen nicht um alternative Lösungen für Form und Funktion. Sie heben das Zeitlose und Statische des Designobjekts auf. Die zum Klassiker erstarrte Leuchte wird damit zu einem Kristallisationspunkt neuer künstlerischer Ideen und Ästhetiken. Der Künstler Ben Vautier bemerkt dazu lakonisch: »No art without light.«



Richard Hamilton, The annunciation, 2005.
© Richard Hamilton All Rights Reserved / VG-Bildkunst, Bonn 2016



Susanne Windelen, o.T., 1998, VG-Bildkunst, Bonn 2016

Künstlerinnen und Künstler: Ay-O, Michael Bette, Jochen Fischer, Christian Gürtler, Wolfgang Hainke, Richard Hamilton, Rolf Julius, Alison Knowles, Christina Kubisch, Christiane Möbus, Aldo Mondino, Davide Nido, Oliver Niewiadomski, Ann Noël, Paul Renner, Dieter Roth, Valentin Rothmaler, Takako Saito, Fritz Schwegler, Lisa Simon, Daniel Spoerri, Ben Vautier, Wolfgang Wagner-Kutschker, Emmett Williams, Susanne Windelen.

**Ausstellungseröffnung am Freitag,
den 11. März 2016 um 19 Uhr.**

Es erscheint ein Katalog mit Texten von Peter Friese, Julia Bulk und Ingo Clauß sowie Abbildungen aller Werke. Ermöglicht wurde die Ausstellung durch: Maria und Walter Schnepel Kulturstiftung, Tecnolumen, Bremer Landesbank, Museumsfreunde Weserburg.

**Weserburg |
Museum für moderne Kunst
Teerhof 20,
28199 Bremen
Ausstellung bis 10. Juli 2016**

patricia lambertus – apokalypse

Frank Laukötter, Kurator der Ausstellung »Apokalypse«

Apokalypse von Patricia Lambertus ist ein begehbares Bild voller Bilder, ein Panorama von den ersten und den letzten Dingen, ein Reigen des Widerstreits von Utopien und Dystopien.

Über 400 Europaletten von über 10.000 Kilogramm Gewicht sind in der Kulturkirche St. Stephani aufgeschichtet worden, kreisrund, mit etwa sechs Metern Kreisdurchmesser über eine Höhe von über vier Metern. Auf die Paletten sind Hartfaserplatten montiert für eine Bildfläche von fast 80 Quadratmetern. Die Künstlerin hat für diese Fläche am Computer eine komplexe Collage komponiert, diese auf Tapetenbahnen ausgedruckt

und auf die Hartfaserplatten tapeziert. Wer das Panorama betritt, trifft gegenüber auf den großen Mittelteil, links und rechts auf die kleineren Seitenteile. Auf den ersten Blick wirkt der linke Teil wie eine Idylle, der rechte wie ein Inferno aufgrund der zitierten Bilder in diesen Bildteilen. Links ist u.a. eine Paradiesszene von Cranach eincollagiert, rechts u.a. eine düstere Vision von Bosch. Der Mittelteil zeigt u.a. eine Szene eines Straßenkampfes aus den Medien.

Ein Vorhang links und ein Vorhang rechts rahmen den Mittelteil. Durch die Vorhänge wirkt die Szenerie wie eine Bühne. Auch spielen sie auf die

Bedeutung des Wortes »Apokalypse« an: »Enthüllung«, »Offenbarung«.

Auf den zweiten Blick ist zu sehen, dass im Paradies zwei Heranwachsende aufeinander schießen und im Inferno eine Gruppe Erwachsener auf dem Vulkan tanzt. Schönes und Unschönes sind verwoben. Auch ist zu sehen, dass die Tapissérie von Napoleon, der in Austerlitz siegt, nicht nur prominent im Mittelteil des Panoramas vorkommt, sondern auch links und rechts. Dreiheit verschmilzt zur Zweiheit, Zweiheit zur Einheit – die ewige Wiederkehr: Siegen und Besiegt-Werden. Austerlitz und Waterloo (als eine ewige Chiffre des

Scheiterns). Entstehen und Vergehen. Utopie und Dystopie. Und mit der Offenbarung des Johannes gesprochen: Altes Jerusalem und Neues Jerusalem.

Patricia Lambertus ist die fünfte Kunststipendiatin der Bremischen Evangelischen Kirche

**Patricia Lambertus – Apokalypse
Kulturkirche St. Stephani
Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen
bis 6. Mai 2016
Dienstags bis sonntags 11 bis 17 Uhr,
montags geschlossen**



Patricia Lambertus, Apokalypse, 2016



begegnung mit marcks

Maria Mathieu

Als die Anfrage kommt, ist mein erster Gedanke: Gerhard Marcks, der Bildhauer? Ein Expressionist? Der zweite, drängendere Gedanke: Was, wenn ich nichts in seinem Werk entdecken kann? Es wird eine Herausforderung.

Die Stadtbibliothek leiht mir zwei Kataloge mit Holzschnitten von Marcks aus. Meine Befürchtung bestätigt sich, – ich finde in ihnen keine Stelle, die mich begeistert. Es will kein Funke überspringen. Die Zeit wird knapper.

Anfang Dezember lerne ich Arie Hartog kennen. Er macht mir das Angebot, alle Originale im Archiv des Marcks Hauses anschauen zu dürfen. Ab jetzt bin ich morgens um 9 Uhr dort. Eine Woche lang. Ein Archivar legt mir mit weißen Handschuhen 22 Mappen mit ca. 400 Original-Holzschnitten vor. Und ich staune: was für eine handwerkliche Präzision bringt Marcks in dieses spröde Ausdrucksmittel Holz! Mehr noch, vor mir liegt eine Zeitgeschichte in strengen, der bildhauerischen Tätigkeit verwandten Schnitten. Und gleichzeitig eine ganze Lebensgeschichte:

Begonnen hat sie mit der Gründung des Weimarer Bauhauses, die er gemeinsam mit Kollegen wie Walter Gropius, Lyonel Feininger, Paul Klee, Johannes Itten vorantreibt. Dann die Dornburg-

phase, wo er mit einem berührenden Blick auf Wiesen, Felder und Wälder das dörfliche Leben um sich herum skizziert. Noch später, in seiner Wahlheimat Eifel, wo er 92-jährig stirbt, wird er auf ein Œuvre von ca. 1000 Schwarz-Weiß-Bilder zurückschauen.

In einem zweiten Blick entdecke ich unter den einfachen, fast groben Motiven eine große Lust am Ornamentalen, an Mustern und an der vertikalen, wie horizontalen Linie in sorgfältigen Graustufungen. Ein auf die reine Sprache der Linien reduziertes Werk. Hier komme ich Gerhard Marcks näher.

Irgendwann an diesem Punkt finde ich meine Leidenschaft. Ich weiß nicht wo, vielleicht oben in den Ästen seiner Bäume. Dort schaut eine Dürre heraus. Ein Dürre, die alles um sich herum frisst. Jetzt kann ich Bilder auswählen. Bilder, zu denen ich arbeiten will. Der Funke ist übersprungen. Nun geht das Arbeiten leicht.

Es ist dieses feine Spiel mit zwei Farben Schwarz und Weiß, das mich begeistert. Das mit wenigen Linien von der Hoffnungslosigkeit jener Zeit spricht. Bilder, die mir zeigen, dass auch das wenig populäre Medium Holzschnitt die drängenden Fragen meiner Zeit ins Bild zu setzen vermögen.

Ich antworte darauf. Marcks Flüchtlingstreck wird bei mir zu Flüchtlingsbooten. Seiner Judith mit abgetrenntem Kopf des Holofernes setze ich eine Roboterfrau entgegen. Am Ende finde ich sein Zitat, gefunden in seinen Holzschnittmappen gar nicht mehr pathetisch:

Von der Landschaft: das Wetter
vom Tier: die Bewegung

Vom Antlitz: den Ausdruck
vom Leben: den Traum

Unfassbares halten
heißt, Künstler, gestalten.

**Ausstellung Marcks & Mathieu
Druckgrafik von Gerhard Marcks
und Maria Mathieu
Syker Vorwerk | Zentrum für
zeitgenössische Kunst
Waldstraße 76, 28857 Syke
noch bis zum 28. März 2016**



Maria Mathieu, Amazone 3, Foto: Franziska van der Driesch



Gerhard Marcks, Schmerzensmutter 1, Holzschnitt



Gerhard Marcks, Selbstportrait, Holzschnitt



Maria Mathieu, Amazone - Victory, Foto: Franziska van der Driesch

playground

Martin Koroscha und Tobias Kroeger in Galerie Hugo 45

Martin Koroscha verfolgt seit etwa fünfzehn Jahren seinen eigenen Stil mit leichten Abdriftungen zur Pop-Art und zum Surrealismus. Durch das Reduzieren, Weglassen und Konzentrieren möchte er Räume schaffen, in die sich der Betrachter hinein fühlen kann und verzichtet dabei auf individualistische Merkmale. Seinem Stil liegt eine Art Baukastensystem zugrunde, mit immer wieder auftauchenden Elementen.

Auch Tobias Kroeger, der seine Laufbahn im klassischen Graffiti begann, verwendet eine Art Modulsystem für seine Porträts, die ein Innenleben von Kuben und Ornamenten aufweisen.

Nachdem er seinen Beruf als Grafikdesigner aufgegeben hatte, um freischaffender Künstler zu werden, entwickelte er sich immer mehr zur

Urban-Art. Obwohl diese größtenteils außerhalb geschlossener Räume zu finden ist, macht Tobias Kroeger keinen Unterschied zwischen Leinwand, Hauswand oder beispielsweise Papier.

Bereits im Vorfeld hatten sich die beiden Künstler in Bremen kennen- und schätzen gelernt und so wollten beide in Braunschweig nicht nur einfach

ihre Arbeiten in der Galerie Hugo 45 präsentieren sondern auch eine Gemeinschaftsarbeit schaffen. Da keine Hauswand für ein Mural gefunden wurde, stellte der Galerist Hans-Joachim Helweg zwei Garagentore gegenüber der Galerie zur Verfügung gestellt, auf denen die beiden Künstler während einer Tagesaktion Ende Oktober 2015 ihre jeweiligen Kunstwerke miteinander verschmelzen ließen, in dem sie ohne vorherige Absprache frei sprayten und auch in das Bild des Anderen hinein arbeiteten.

Ein Video zu dieser Aktion ist unter folgenden link zu finden: <https://www.youtube.com/watch?v=nomoAZn34Xc>

Nach dieser Aktion entstand auch der Ausstellungstitel »Playground«.

Zum einen, weil der düstere Hinterhof mit den Garagen die Atmosphäre eines Spielplatzes bekam, aber auch weil beide Künstler mit künstlerischen Bausteinen arbeiten. Zudem hatte ihre gemeinsame Arbeit eine spielerische Qualität und das obwohl Martin Koroscha einer anderen Generation als Tobias Kroeger angehört. Es war eine gelungene Kombination von langjähriger Berufserfahrung mit dem handwerklichen know-how des jüngeren.

**Galerie Hugo 45
Hugo-Luther-Straße 45
38118 Braunschweig
www.hugo45.com
Ausstellung noch
bis zum 26. März 2016**



Fotos: Martin Koroscha



53°5'47"N / 8°47'19"E

light_process

Frank Laukötter

Die Bremer Künstlerin Annemarie Strümpfler benutzt auf immer neue Weise das älteste und schlichteste fotografische Verfahren der Camera Obscura. Licht – gebündelt durch eine kleine Blendenöffnung – projiziert den Außenraum in das Innere der Camera Obscura und verortet damit auf ungewöhnliche Art die Galerie des Westens in der Reuterstraße in Bremen-Walle.

Gegenüber der heutigen schnell greifbaren, digitalen fotografischen Technologie steht die Lochkamera für Entschleunigung und ermöglicht der Künstlerin, die mit dem Verfahren verbundenen Prozesse – auch Zufallsphänomene – sichtbar zu machen. Hierfür verwendet sie unterschiedliche Kameraformate: Zum einen funktionierte sie das Kabinett der Galerie selbst um zu einer Kamera,

welche auch während der Ausstellungszeiten begehbar ist. Außerdem installierte sie im Umfeld der Galerie 10 selbst gebaute Lochkameras, um während der Wintermonate die Sonnenbahnen über Dachfirsten aus unterschiedlichem Blickwinkel aufzuzeichnen.

Dabei ist für die Künstlerin die Camera Obscura mehr als nur ein technisch-physikalisches Medium, das Lichtprojektionen ermöglicht, sondern – wie vor Ort geschehen – die Kamera selbst wird zu einem subversiven Element in der öffentlichen Wahrnehmung, das in der heutigen Zeit für Irritation sorgt.

Vernissage am 8.4.2016 um 20 Uhr
Ausstellungsdauer: 9.4. bis 13.5.2016



Annemarie Strümpfler, 53°5'47"N / 8°47'19"E, Orbit 2 | 29.10. – 20.12.2015

crossroads

Tomaž Kramberger

Die GaDeWe zeigt im Mai eine Gruppe von Künstlern, deren Ausstellung in Anbetracht ihrer unterschiedlichen Arbeitsweisen ein Laboratorium erwarten lässt. Die Teilnehmer entwickeln ihre Ideen aus situativen und sozialen Kontexten, weniger aus gesichertem Wissen und eingeübten Handlungen.

Vanya Balogh zeigte in Venedig eine Großbildprojektion einer toten Taube, die von einer Möwe gefressen wird. Unappetitlich, aber für Venedig nichts Ungewöhnliches. Die Vergrößerung und ständige Wiederholung des Videos verleitet den Betrachter dazu, das Gesehene in einen humanitären Zusammenhang zu bringen. Vielleicht ist diese symbolische Deutung auch nur bildungsbürgerlicher Selbstschutz, um das Bild von einer friedvollen Natur aufrecht zu erhalten?

Unmittelbaren Schutz suchen Geflüchtete, welchen Herwig Gillerke begegnet ist. In einem Projekt setzte er sich mit der drastischen Lage, sowie den Erlebnissen Flüchtender auseinander, die in der aktuellen politischen Diskussion weder erwähnt werden noch spürbar sind.

Fremdsein ist auch bei Tomaž Kramberger ein Thema, als er mit Aldo Giannotti als Straßenmusiker in London österreichische Popsongs anstimmte. Diese Idee entstand auf die Einladung des Austrian Cultural Forum hin, dass die österreichische Kultur in Großbritannien vermitteln soll, dabei aber den Austro-Pop vergaß.

Robert Barts Arbeiten erschweren durch ihre Absurdität das ritualisierte Betrachten: Ein mannshoher Kaktus schwingt in endloser Manier einen Hula-Hoop-Reifen, eine Fläche aus kleinen Metallkugeln macht den Ausstellungsbesuch zur Rutschpartie.

Vermeintlich vertrauter wird es bei den Bildobjekten von Thomas Behling. Das Zusammenspiel trivialer Gegenstände, tradierter Bildmotive, Übermalungen und technischer Eingriffe ist so überzeugend arrangiert, dass oft erst im Nachhinein klar wird, wie perfide der Schein sein kann. Behling macht den Betrachter zum Komplizen, der auf der Flucht gefasst wird.

Vernissage am Freitag 20.5.2016 um 20 Uhr
Ausstellungsdauer: 21.5. bis 24.6.2016



Vanya Balogh, 2015

GaDeWe
Galerie des Westens
Reuterstraße 9-17
28217 Bremen
www.gadewe.de
Öffnungszeiten:
Mi. und Fr. 15-19 Uhr,
Do. 15-21 Uhr

galerie herold - vorschau

Programm der Galerie Herold im Jahr 2016

Im Januar startete die Saison mit Yoshikazu Kamisawatus Ausstellung Portraitschichtung.

Am 20. Februar wurde Heavy Listening – Schwer Hören eröffnet. Die Ausstellung präsentiert Arbeiten von Raskol'nikov, Petra Klusmeyer, Janis E.Müller, Felix Luczak, Zhe Wang, Gabi Schaffner, Hannes Middelberg, Research El Waves, Marion Bösen, Lennart Jäger, Schrei der Natur und ist bis 20. März zu sehen und zu hören.

Vortrag mit Research and Waves [0.9,y.o.13]:
Freitag 18. März um 19 Uhr, danach Performance von Schrei der Natur (Daniel Rossi)
Finissage: Sonntag 20. März um 15 Uhr



Bis 20. März 2016: Heavy Listening – Schwer Hören

Manche Laute kann man ganz schwer hören, denn sie sind nur in der Vorstellung vorhanden. Manche Laute sind leise, aber lang und wiederholt, andere sind laut, aber woanders und bald vorbei.

Die weiteren Ausstellungen und Projekte:

8. April bis 22. Mai: **Herwig Kemmerich, Skulptur/Installation**

3. Juni bis 3. Juli: **N.N.**

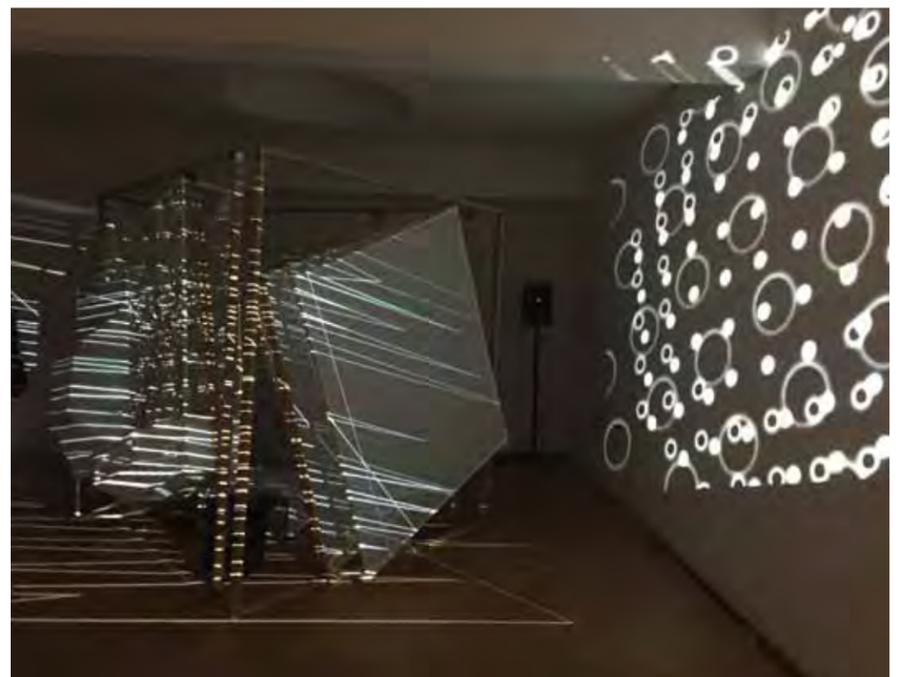
16. September bis 23. Oktober: **GFF (Gruppe für Fotografie)**, im Rahmen von Fotokunst Bremen

4. November bis 11. Dezember: **Gregor Gaida**

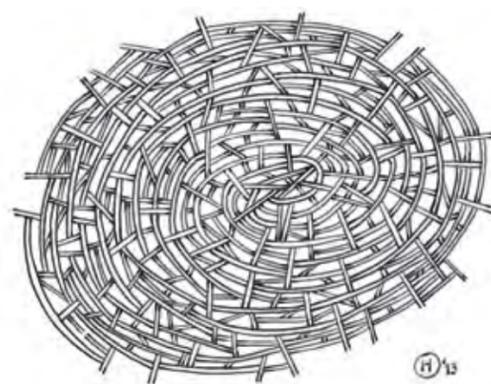
In den Sommermonaten wird außerdem der tunesische Künstler, Kurator und Architekt **Ay-men Gharbi** zu Gast in der Galerie Herold sein und vor Ort ein Projekt entwickeln. Sein Aufenthalt wird durch Präsentationen oder andere Veranstaltungen begleitet und dokumentiert. Die genauen Termine werden noch bekannt gegeben.



April / Mai 2016: Herwig Kemmerich, Zaunzeichen, 2014, Fotos: Amel Ali-Bey (links), Herwig Kemmerich (rechts)



Nov. / Dez. 2016, Benjamin Stauder und Rainer Dunkel, Neuronal Sensory Network, Foto: Galerie Herold



Herwig Kemmerich, o.T., 2013, Zeichnung

Galerie Herold,
Künstlerhaus
Güterbahnhof
Beim
Handelsmuseum 9,
28195 Bremen
www.galerieherold.de
Öffnungszeiten:
Mi 16-19 Uhr
Do. 16-21 Uhr
So. 15-18 Uhr

»sichten und vernichten«?

zum symposium über den umgang mit künstlerernachlässen »anlass: nachlass«
am 12. dezember 2015 in berlin

Antje Schneider

Der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler hielt zum genannten Thema eine eintägige Veranstaltung in der Akademie der Künste in Berlin ab. Nach den Begrüßungen von Klaus Staack, Ehrenpräsident der Akademie und Kulturstatsministerin Monika Grütters, die sogleich beteuerte, dass »es im Interesse der Allgemeinheit liegt, Künstlererben als Teil des kulturellen Erbes zu schützen und zu bewahren...«, stellten sich vormittags acht unterschiedliche Initiativen und Einrichtungen aus Deutschland vor.

Vermehrt in den letzten 20 Jahren haben sie sich in unterschiedlichen Rechtsformen, z.B. als private, ehrenamtliche Initiativen oder angegliedert an Kunstvereine, Stadtarchive oder Kunsthochschulen gegründet. Die »Flaggschiffe« unter ihnen sind das langjährige Archiv der Akademie der Künste in Berlin, welches über 1200 Nachlässe von überwiegend Berliner KünstlerInnen beherbergt und das jüngere Archiv für Künstlererben der Stiftung Kunstfonds in Brauweiler, bei Köln. Allen Gründungen liegt das Interesse am Umgang mit dem Erbe von bildenden Künstlerinnen und

Künstlern zu Grunde. Sie versuchen die künstlerischen Arbeiten zu sichten, zu archivieren, zu dokumentieren, zu erhalten und der Forschung und Öffentlichkeit im besten Falle zugänglich zu machen – durch Ausleihen oder Ausstellungen.

Viele Vereine haben keine Ausstellungsflächen, sondern nur Lagerräume. Überall gilt es die Arbeiten zu digitalisieren, um sie auch ohne Ausstellungsflächen sichtbar zu machen. Momentan gibt es viele parallele Entwicklungen auf städtischen oder Landesebenen. In elf Bundesländern existieren bereits Nachlassinitiativen – gewünscht ist eine bundesweite, institutionelle Verstärkung. Viele Teilnehmer waren sich einig, dass das Thema nicht weiterhin eine private Angelegenheit von Erben, Freundeskreisen o. ä. sein kann!

In einer ersten Podiumsrunde ging es um die rechtlichen Rahmenbedingungen der unterschiedlichen Stiftungen und Vereine, um Steuern und Urheberrechte. Ganz übersichtlich nachzulesen in der parallel zum Symposium erschienen Publikation »Anlass: Nachlass – Kompendium zum

Umgang mit Künstlererben«, Athena Verlag 2015. Hier finden sich umfangreiche Infos zu den aufgetretenen Initiativen, zu weiteren Künstlerstiftungen in ganz Deutschland, sowie Musterverträge, beispielhafte Satzungen und Checklisten zum Thema. Den einzigen Bremer Beitrag präsentiert das Zentrum für Künstlerpublikationen mit Dr. Anne Thurmann-Jajes.

In einer zweiten Podiumsrunde wurden Möglichkeiten der Vorsorge zu Lebzeiten beleuchtet. Die Spannweite des Umgangs mit dem eigenen Vorlass ist bekanntlich groß: einige Künstlerinnen und Künstler versuchen zu Lebzeiten Teile ihres Werkes an Stiftungen, Archive oder Museen mit thematischem oder regionalem Bezug zu übergeben. Andere verfolgen (bisweilen zweifelhafte) Strategien zur Konzentration, in dem sie radikal »sichten und vernichten«, was dem eigenen Blick nicht standhält – Jahr für Jahr wiederholt, erhält sich endlich etwas wie ein Extrakt. Einigkeit besteht in der Sinnhaftigkeit der eigenen Werkerfassung. Eine weitere Haltung stellt eine besondere Herausforderung an Zeit und Geld der Erben:

»mach damit was du denkst...«. An dieser Stelle wurde deutlich dass 90% der Nachlassempfehlungen Laien sind, die einen enormen Beratungsbedarf haben.

In der letzten Runde auf dem Podium kamen Kulturpolitiker zu Wort, die sich einig waren, dass Kunst als öffentliche Aufgabe auch den Erhalt des Erbes mit einschließt. Mit den staatlichen Denkmalfachbehörden oder dem Deutschen Literaturarchiv Marbach zeigt sich beispielhaft der Umgang mit dem Erbe der Baukultur und der Literatur. Für die Bildende Kunst ist hier noch Handlungsbedarf.

Gewünscht sind dezentrale Lösungen, zu bundesweit vergleichbaren Rahmenbedingungen. Diese Bedingungen sollten von der Politik und der Verwaltung geschaffen werden. In Sachsen scheint es bereits Ansätze für einen vorbildlichen Umgang mit Künstlererben zu geben. Die aus den elf Bundesländern angereisten Nachlassinitiativen nahmen den Tag als Anlass, die Gründung eines Bundesverbandes für 2016 anzukündigen...



Plenum in der Akademie der Künste Berlin



Podiumsgespräch, Fotos: Edeltraut Rath

KONTAKT aufnahme künstlertausch bremen - bratislava

Laila Seidel

Rund 1000 Kilometer trennen Bremen von der Slowakischen Hauptstadt Bratislava. Um diese Strecke zu überwinden und einen Einblick in die Kulturszene vor Ort zu gewinnen, trafen sich die Künstler Amir Omerovic, Angelika Sinn, Laila Seidel, Rainer Weber, Simon Holischka und Tilman Rothermel am 9. Oktober 2015 frühmorgens am Bremer Hauptbahnhof.

Nach knapp dreizehnstündiger aber durchaus unterhaltsamer Fahrt erreichten wir die Hauptstadt der Slowakei. Dort erwarteten uns schon die slowakischen Kollegen Katarína Kissoczy und Anton Sládek und brachten uns zu unseren Unterküften. Am nächsten Tag erkundeten wir die Stadt, wobei wir die englische Stadtführung nach kurzer Zeit verließen und die Umgebung und Caféhäuser in eigenem Tempo besichtigten.

Am diesem Wochenende fand das Bratislava Art Festival inklusive der Weißen Nacht statt und die Vorbereitungen waren nicht zu übersehen. So wurden auf dem Hauptplatz riesige weiße aufblasbare Hasen installiert und es fand ein großer Volkslauf statt, bei dem sich die jugendlichen Teilnehmer begeistert bunte Farbpigmente über Kopf und Körper schütteten.

Nach einem Besuch der Kunsthalle fanden wir uns in der Umelka Galerie des slowakischen Künstlerbundes ein, die als Ort für unsere Gemeinschaftsausstellung im Jahr 2017 angedacht ist. Wir sprachen kurz mit dem Vorsitzenden und konnten uns dann eine Performance ansehen, die in der Galerie aufgeführt wurde. Anschließend führte uns die Malerin Patrícia Koyšová durch die Weiße Nacht. Trotz starken Regens war die Stadt voll von Kunstinteressierten. Wir entdeckten spannende Lichtinstallationen auf den Straßen und Hinterhöfen, in den Katakomben einer Disko wurden Zeichnungen präsentiert, die weißen Hasen strahlten in voller Pracht und eine Ausstellung in der Städtischen Galerie des jungen Künstlers Andrej Dúbravský regte zu interessanten Gesprächen an. Der Abend klang – wie es sich gehört – in einer netten Bierbrauerei aus.

Am Sonntagmorgen um 11 Uhr waren wir mit weiteren am Projekt beteiligten Künstlern bei Katarína zum Brunch verabredet. Katarínas Mutter war die in der Tschechoslowakei bekannte Bildhauerin Erna Maserovičová, und so finden sich in ihrem Haus und Garten überall Kunstwerke und Skulpturen der beiden Frauen. Zudem organisiert Katarína jährlich ein Bildhauersymposium, dessen

Ergebnisse sie in einem großen Skulpturengarten präsentiert, der sich auf der anderen Straßenseite befindet. Nach dem Brunch stellte jeder Anwesende die eigene Arbeit ausführlich vor und wir besprachen unsere Vorstellungen der Zusammenarbeit. Klar ist, dass wir eine gemeinsame Ausstellung machen werden, aber die Zielrichtung muss noch klarer definiert werden. Beim Gegenbesuch der slowakischen KollegInnen in Bremen werden wir diesen Aspekt weiterentwickeln. Nachmittags besuchten wir noch die Galerie ěin ěin. Dort wurden großformatige, mit einem Druckluftgerät gemalte Werke von unserer Gastgeberin Patrícia Koyšová gezeigt. Bei der Heimfahrt am Montag war uns allen klar, dass diese Begegnung außerordentlich fruchtbar war, wir waren erfüllt von vielen Eindrücken und erschöpft vom umfangreichen Programm.

Nächste Projektetappen: Besuch der Slowaken in Bremen im Juni 2016, Ausstellung in Bremen im Sommer 2017 u.a. in der Villa Sponte e.V. sowie in Bratislava.

Weitere Projektbeteiligte: Gotthart Kuppel, Filip Sabol, Petr Bařinka, Jan Hrčka, Jarmila Mitřiková, Dávid Demjanovič

Hintergrund: Seit 1989 besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Bremen und Bratislava, die jedoch seit 2004 offiziell ruht.

Informationen & Kontakt:
Laila.Seidel@gmx.de



Fotos: Simon Holischka, Laila Seidel



forever young. gertrud schleising bat gerhard marcks zum tanz

ausstellung des gerhard-marcks-hauses im atelierhaus roter hahn

Yvette Deseyve



»Forth position – or what is a tutu?«, Foto: Lukas Jaromin

Wer bislang noch nicht von selbst auf die – zumindest für Gertrud Schleising (geb. 1954) – ganz offensichtlichen Verbindungen zwischen einem Haushaltsschwamm Tuch mit dem beschwingt assoziativen Markennamen »Ballerina« und der Figur »Silvanus« von Gerhard Marcks (1889-1981) gekommen war, der konnte sich bei Gertrud Schleising Performance »Forth position – or what is a tutu?« am 28. Januar im Atelierhaus Roter Hahn restlos von deren Gemeinsamkeiten überzeugen lassen. Mehr noch, Gertrud Schleising

entwickelte ausgehend von Silvanus' Fußstellung, die der vierten Position des klassischen Balletts entlehnt ist, ein performatives Panorama, welches sich zwischen den Polen Spiel und Macht, Haltung und Raum, Neuschöpfung und Tradition entfaltet.

Die Figur des Silvanus gehört wohl kaum mehr zum klassischen Repertoire auch erfahrener Antikenkenner. Der Bildhauer Gerhard Marcks schuf die etwa einen Meter hohe Bronzeplastik im Jahr

1962. Doch anstelle ihn mit den gewohnten Attributen wie Bocksfüßen und Zypressenzweig eindeutig als satyrähnliche Waldgottheit identifizierbar zu machen, gestaltete Marcks eine Aktfigur mit Bart und schütterem Haar in ungewöhnlicher Körperhaltung: Der hagere aufrecht stehende Silvanus hat die Beine, dem klassischen Ballett entlehnt, gekreuzt und hebt zum Tanz an. Gertrud Schleising hat diese Aufforderung zum Tanz angenommen und in ihrer Ausstellung einen Reigen entwickelt, der sich genau aus den in »Silvanus« inhärenten Reibungsmomenten speist.

Der Tradition der Surrealisten verbunden, nutzt die Künstlerin die produktive Kraft, die das Zusammentreffen höchst unterschiedlicher Bildelemente freisetzen kann. Bildlich gesprochen ist es gerade das unvermittelte, scheinbar regellose Zusammentreffen eines Haushaltsschwamm Tuchs und einer Bronzeplastik, welches neues Sinnpotential erzeugen kann. Die Künstlerin geht noch einen Schritt weiter und nimmt die in der Collage angelegte spielerische Qualität wörtlich. Für die Ausstellung »Forever Young« entwickelte sie ein Quartett, in dem die Besucher der Ausstellung und des angrenzenden Cafés das thematische Sammeln und Kombinieren selbst erproben konnten. Mit diesem Eingriff begann die Grenze zwischen Raum und Bühne, zwischen Kunst- und

Alltagswelt unmerklich zu diffundieren. Der Galeriebesucher befand sich plötzlich selbst als Akteur inmitten einer von Schleising inszenierten »Allschau«, eines Panoramas, in der die Künstlerin mittels dreidimensionaler Trompe-l'oeil Malerei eine fiktive Wirklichkeit entwickeln konnte, in der Stars höchst unterschiedlicher Kunstgattungen wie Rudolf Nurejew (1938-1993) und Valerie Export (geb. 1940), Alternde, Tanzende oder Suchende innerhalb eines Raumbilds agieren konnten.



Gerhard Marcks, Silvanus, 1962, Bronze, Foto: Ingo Wagner (Detail)

markus genesisius / wow123

»inner conflict« - eine ausstellung in der villa ichon im februar 2016

Rainer B. Schossig

Testbilder dienen zur Beurteilung der Bildqualität. In den 1950er Jahren führte die ARD Deutschland ein erstes Testbild ein. Es wurde nach Programmabschluss ausgestrahlt, und jeder Zuschauer sah, dass das Programm beendet war, der Sender aber noch bestand. 1966 wurde es durch ein Farb-Probefeld für Fernsehgeräte ersetzt, das in mehreren Ländern über viele Jahre Verwendung fand. Es war und ist das wohl bekannteste, elektronisch erzeugte Farbtestbild des Westens.

Wenn ein Street-Art Künstler wie Markus Genesisius sich jetzt – nach jahrzehntelanger Praxis im

öffentlichen Stadtraum diesem symbolisch hoch aufgeladenen, zugleich aber auch inzwischen nostalgisch gewordenen Motiv zuwendet, es bildnerisch nicht nur analysiert, sondern zerlegt, ja sprengt, ins Dreidimensionale mutieren lässt, so ist diese Strategie perfekt geeignet, um seine eigenen »inneren Konflikte« zu beleuchten und zu thematisieren: Seinen Vormarsch ins Innere des »White Cubes«, was für ihn zugleich einen durchaus heiklen Rückzug bedeutet: Der ästhetische Abschied vom großen. Öffentlichen Fassadenbild – hin zu nicht weniger rebellischen, aber kameramuskalischen Dimensionen und Klangfarben.



Inner Conflict, 3D Objekt, Sprühlack auf Holz, 50 x 50 cm, Foto: A. Stock

paldies danke!

Edeltraut Rath

Bericht über meine Ausstellung »Papierarbeiten« vom 20.11.2015 – 31.01.2016 in der Galerie Pegazs in Riga, anlässlich des Jubiläums 30 Jahre Städtepartnerschaft Bremen – Riga/Lettland.

Die November-Tristesse gibt es auch in Riga, davon konnte ich mich während meines einwöchigen Arbeitsaufenthaltes überzeugen: Regen, Kälte, alles grau in grau, zeitweise wurde es tagsüber gar nicht richtig hell. Umso erfreulicher war der erste Kontakt mit der Galeristin Liga Elizabete Sane. Sie ist eine engagierte, unkomplizierte, tatkräftige Frau. Ihre Galerie liegt in der Rupniecibas iela direkt im Jugendstilviertel, ganz in der Nähe der bekannten Straßen Alberta und Elizabetes iela.

Zum 30-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Bremen – Riga stellte ich, auf Initiative der lettischen Künstlerin Ieva Maurite, in der Galerie Pegazs 54 Papierarbeiten aus. Die Kunstwerke, Siebdrucke und Zeichnungen, habe ich thematisch zu großen Tableaus zusammengefügt. Die leuchtende Farbigkeit der Drucke bildete gerade in dieser Jahreszeit einen sehr schönen Kontrast zu dem grauen, schmutzigen Novemberwetter. Am Mittwoch, den 18.11. 2015 wurde der Ausstellungsaufbau durch die Feierlichkeiten zum lettischen Nationalfeiertag unterbrochen. Auf Einladung der Kulturbehörde der Stadt Riga besuchte

ich ein Konzert für geladene Gäste in der Städtischen Kongresshalle. Sängerinnen und Sänger, die Bigband von Radio Latvija und Großprojektionen aus den vier Regionen Lettlands: Vidzeme (dt. Livland) mit der Hauptstadt Riga, Kurzeme (dt. Kurland), Zemgale (dt. Semgallen) und Latgale (dt. Lettgallen) führten durch das Programm.

Die Letten sind sehr stolz auf ihr Land, überall in Riga hingen anlässlich des Nationalfeiertages lettische Fahnen. Da Lettland sehr häufig unter Fremdherrschaft gestanden hat, hat die Pflege insbesondere von Kultur und Volkskunst die nationale Identität der Letten gestärkt und stärkt sie noch. An den nachfolgenden Festveranstaltungen wie Militärparade und anderen vielfältigen Konzerten, Lesungen und dem Lichterfest habe ich dann aber nicht mehr teilgenommen, weil es dauerhaft regnete und sehr kalt war. Die Letten ließen sich davon aber nicht abschrecken und waren in Scharen unterwegs, zum Teil nass geregnet und ohne Schirm.

Am nächsten Tag habe ich die letzten Restarbeiten für meine Ausstellung erledigt. Zu der gut besuchten Eröffnung am 19.11.2015 um 18.00 Uhr kamen Vertreter der deutschen Botschaft, des Goethe Instituts, Vertreter der Stadt Riga, der Konrad Adenauer Stiftung, Kunden der Galerie und viele befreundete Künstlerinnen und Künstler. Traditionell bekam ich wieder sehr viele Blumensträuße

und einzelne Blumen geschenkt, eine wunderbare Geste die ich in Lettland besonders liebe.

Da ich seit 1999 den künstlerischen Austausch mit Riga pflege, haben sich mittlerweile vielfältige Freundschaften ergeben und bei jedem Besuch stellen sich neue Verbindungen her. Besonders beeindruckt hat mich diesmal der Besuch des Rigaer Ghetto Museums, das ich bei all meinen Riga Aufhalten noch nie besucht habe. Es liegt in einer neu restaurierten Speicherstadt direkt neben den Markthallen an dem Fluss Daugava.

In einem der Speicherhäuser befindet sich auch kim? (kas ir maksla? – was ist Kunst?), ein imposantes, innovatives Ausstellungszentrum für zeitgenössische Kunst. Dort war gerade eine Ausstellung mit dem Titel »DATA DRIFT« zum Thema Visualisierung von Daten, Zahlen, Statistiken und Wahrnehmungsphänomenen zu sehen.

Aber auch die klassische Ausstellung »Watercolour in Latvia. 19th – 21st Centuries« im Kunstmuseum Arsenal hat mich sehr beeindruckt, es werden ausschließlich Aquarelle lettischer Künstlerinnen und Künstler unterschiedlichster Stile und Größen gezeigt.

Im Atelier der lettischen Künstlerin und Kuratorin Inga Bruvere habe ich am letzten Abend mit Blick auf die Daugava, die Rundbögen der Eisenbahnbrücke und die neue Nationalbibliothek, doch noch etwas von dem Lichterfest – der Illumination Rigas – sehen können, zum Glück saß ich ja warm und trocken.

Für die Unterstützung meines Aufenthaltes danke ich dem Künstlerinnenverband Bremen GEDOK, der Konrad Adenauer Stiftung und der Kulturbehörde der Stadt Riga.



Ausstellungsansicht Galerie Pegasz 54, Foto: Edeltraut Rath

nachrichten

Zur Freien KUNSTSCHULE Bremen e.V.

DIE GUTE NACHRICHT: Das Sommersemester 2016 startete nun doch wie gewohnt ab Februar! Die Zukunft der Freien KUNSTSCHULE Bremen e.V. bleibt noch ungewiss, weil es bislang keine Planungssicherheit gibt, um den Fortbestand der Kunstschule im Findorff langfristig zu gewährleisten. Hierfür benötigt sie institutionelle oder projektbezogene Förderung. Näheres im Netz-



Beke W. (13 Jahre), ohne Titel, Acryl auf Leinwand
Bildnerischer Grundbereich, Ltg. Kay Leutner

Interview: Menschen in Findorff: Kay Leutner und Udo Steinmann von Mathias Rätsch

Wer den Fortbestand der Freien Kunstschule Bremen e.V. auch für die Zukunft gesichert sehen möchte, unterstützt sie durch Anmeldungen zu dem umfangreichen Kursangebot für das Sommersemester 2016 und unterzeichnet die Petition der Bremischen Bürgerschaft S19/65 bis zum 21. März 2016.

Rabatte bei Künstlerbedarf

Bei der Filiale der Firma Gerstäcker in der Überseestadt, Uberseetor 13, 28217 Bremen erhalten alle BBK-Mitglieder weiterhin 10 % Rabatt auf einen Einkauf ab 25,- € (inkl. MwSt.) nach Vorlage eines gültigen Ausweise. Das gleiche gilt bei Online-Bestellungen ab 100,- €!

Das Kunstlerstipendium 2016/2017 der Bremischen Evangelischen Kirche geht an Gertrud Schleising.

Das Künstler-Stipendium der Bremischen Evangelischen Kirche ist mit insgesamt 12.000,- Euro dotiert. Es besteht aus einer monatlichen Zuwendung von 1000,- Euro sowie einem einmaligen Grundstock für die Dokumentation in Höhe von 2000,- Euro. Das Stipendium beginnt am 1. April 2016 und endet am 31. Januar kommenden Jahres. In dieser Zeit wird Gertrud Schleising für die Kulturkirche St. Stephani das Projekt »Make it a better place« realisieren. Das Stipendium ist zum sechsten Mal vergeben worden.

Die Jury des Kunstlerstipendiums, bestehend aus Arie Hartog, Horst Janus, Frank Laukötter, Diemut Meyer und Rose Pfister hat sich einstimmig für das Projekt »Make it a better place« von Gertrud Schleising entschieden.

Das Projekt fängt mit einem mehrschichtigen Thesepapier an. Während des Stipendiums entstehen daraus Bilder und Collagen sowie verschiedene Aktionen, die gemeinsam »Reformation neu buchstabieren«, wie es die Künstlerin selbst nennt. Schleising schafft mit ihrer künstlerischen Sprache den Spagat zwischen (scheinbarer) Absurdität und Ernsthaftigkeit und regt die Betrachter dazu an, über ihre eigene Position zu reflektieren. Dabei nutzt sie den Bilderfundus der europäischen Kunstgeschichte mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie den visuellen Müll, der uns heute umgebenden kommerziellen Bilderwelt. Die Jury ist davon überzeugt, dass das enorme kommunikative Potenzial der künstlerischen Arbeit von Gertrud Schleising auch eine produktive Rolle in der Vorbereitung der Bremischen Evangelischen Kirche auf das Reformations-Jubiläum 2017 spielen wird.

ausschreibungen

Ausschreibung BBK-Jahresausstellung 2016

Der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) ruft zur Bewerbung um Teilnahme an der diesjährigen Jahresausstellung mit dem Titel »Utopien – Künstlerische Konzepte und Visionen« auf. Zur Ausstellung bewerben können sich alle in Bremen und umzu lebenden professionellen Künstlerinnen und Künstler, die ihr Hochschulstudium abgeschlossen haben (Diplom). Die Ausschreibung ist offen für alle Medien. Die jurisierte und kuratierte Ausstellung wird vom 11. September – 13. November 2016 im Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst gezeigt. Ein begleitender Katalog ist angedacht. Die Abgabe der Bewerbungsmappen mit künstlerischem Lebenslauf und Bildmaterial zum Thema »Utopien« (keine Dias, keine Originale, keine Fotos auf CD) ist bis zum **26. Mai 2016** in der Geschäftsstelle des **BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen** möglich. Wir bitten um frankierte Rückumschläge. Eine noch zu besetzende Fachjury wird über die Teilnahme entscheiden.

Stiftung Kunstfonds – Projekte mit Künstler/innen aus Fluchtlingslandern (SF)

Antragsfrist: **30. Juni 2016**
Seit einigen Jahren lassen sich zunehmend

mehr Künstler/innen dauerhaft in Deutschland nieder und bereichern durch Ihren Migrationshintergrund außerordentlich den künstlerischen Diskurs. Die Akzeptanz und Anerkennung von Kolleg/innen mit multinationalen Wurzeln ist im Kunstbetrieb traditionell sehr hoch und bedeutet eine große Chance.

Zur Förderung dieses Prozesses schreibt die Stiftung Kunstfonds aus Sondermitteln des Bundes ein zusätzliches Programm (SF) aus. Unkonventionelle und experimentelle künstlerische Projekte sind gefragt. Gefördert werden Kooperationen, Projekte und Ausstellungen mit dem Schwerpunkt »künstlerische Produktion« von und mit bildenden Künstler/innen aus den Fluchtlingslandern, die in Deutschland Asyl suchen und/oder hier bleiben wollen. Bewerben können sich Künstler- und Kunstvereine, Städte, Gemeinden, Landkreise, Museen, Kunstschulen, Kunstlerinitiativen und Kulturorganisationen aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Fördersumme kann bis zu 100% der Gesamtprojektkosten, maximal 20.000 Euro je Projekt betragen.

Juryentscheidung: **September 2016**
Realisierungszeitraum: **ab Oktober 2016**
Weitere Informationen:
<http://www.kunstfonds.de/newsdetails+M5a2112fd6be.html>

4. Paula Modersohn-Becker Kunstpreises des Landkreises Osterholz

Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zur Metropolregion können sich auf den Hauptpreis, den Sonderpreis und den Nachwuchspreis zum PMB Kunstpreis bewerben. Preisverleihung und Ausstellungsbeginn ist im November. Der Preis wird jetzt für das Jahr 2016 erneut ausgelobt. Unter www.pmb-kunstpreis.de finden sich die Ausschreibungsrichtlinien, ein Bewerbungsformular und weitere Informationen.

In den Jahren 2010, 2012 und 2014 wurde erfolgreich der PMB Kunstpreis des Landkreises Osterholz für die Metropolregion Bremen-Oldenburger ausgeschrieben. Es gingen jeweils fast 300 Bewerbungen aus ganz Deutschland, dem benachbarten Ausland und aus Übersee ein. Die Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger und die in der Großen Kunstschau Worpswede gezeigten Ausstellungen sind in der Fachwelt und Öffentlichkeit jeweils auf große Resonanz gestoßen.

Landkreis Osterholz
Osterholzer Straße 23
27711 Osterholz-Scharmbeck
www.landkreis-osterholz.de
Bewerbungsschluss:
15. April 2016

Ausschreibung des Kunstpreises 2016 der Stiftung Kunst, Kultur und Bildung der Kreissparkasse Ludwigsburg

Die Stiftung Kunst, Kultur und Bildung der Kreissparkasse Ludwigsburg veranstaltet 2016 zum neunten Mal einen offenen Wettbewerb in der Drucktechnik Holzschnitt. An diesem Wettbewerb können sich Künstler aus dem In- und Ausland beteiligen. Das Thema ist frei. Die eingereichten Bilder (keine Bücher) müssen in den Jahren 2013 bis 2016 entstanden und verkäuflich sein. Jeder Teilnehmer kann bis zu 2 Werke einreichen. Die längste Seite des Bildes darf einschließlich Rahmen 1,5 m nicht überschreiten.

Die Preise werden von einem Preisgericht vergeben und sind wie folgt dotiert:
1. Preis 5000 €, 2. Preis 3000 €, 3. Preis 2000 €
Die Ausschreibung und ein Teilnahmevordruck bitte unter www.ksklb.de/kunstpreis einsehen.

Hinweis: Es lohnt sich die aktuellen Ausschreibungen auf der Homepage des Verbandes unter www.bbk-bremen.de ausschreibungen sortiert nach Kunst- und Forderpreisen, Kunst am Bau, Ausstellungen und Projekte anzuschauen. Die Seite wird regelmäßig bearbeitet.

neue mitglieder

Michael Douglas Hawk



Lebensrhythmen

Ursprünglichen kosmischen Bedingungen folgend, offenbaren sich dynamische Verhaltensweisen organischer Entitäten, von molekularer über Schwarmebene bis zu »Starken Energien«, immer wieder als visuelle Phaenomane – in Form feldartiger Muster.

Mittels variabler Konzeptionen von Zeitlichkeit, versuchen meine (bewegten) Arbeiten eine Art non-lineare Lupe zu bilden, die durch Neubetrachtung und -strukturierung von Elementen eine Wahrnehmung formgebender Prozesse jener Muster ermöglichen soll.

Obwohl auch in die Zukunft weisend, repräsentieren die Ergebnisse verlangsamt oder beschleunigte, tiefergehende Reflexionen von »Werden und Vergehen« und damit auch von Erinnerung – als mediale Manifestationen intuitiver Annäherungen an eine 'Grosse Einheitliche Theorie' (GET).

Anne Karen Hentschel



Ich bin 1979 in Köln geboren, aufgewachsen in Bremen und habe mein Diplom für Bildhauerei an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle an der Saale, gemacht.

In meinen Arbeiten setze ich mich mit dem menschlichen Dasein in Raum und Zeit aus-

einander. Ich arbeite hauptsächlich figürlich, modelliere in Ton oder Wachs, baue Formen und giee die Figuren in Acrylharz und Bronze. Es entstehen Ansammlungen, Gruppierungen, Einzelfiguren. Dabei spielt immer der Bezug zum Raum eine Rolle. Entweder der Raum ist für die Figuren gebaut oder er wird durch die Bezüge der Figuren untereinander definiert und sichtbar.

www.annekarenhentschel.de

Tian-Yang Li

Malerin und Grafikerin 1979 in Shenyang (Provinz Liaoning), China geboren/ 1998-2002 Kunststudium an der Lu-Xun Academy of Fine Arts, China/ 2004-2007 Diplom an der Capital Normal University (CNU), Beijing, China/ seit 2007 Dozentin an der Lu-Xun Academy of Fine Arts, China



In einer Welt der visuellen ubersatigung mit Informationen, Bildern und Fotos, die blitzschnell durch die digitalen Medien und das Internet ausgetauscht und verbreitet werden, möchte Li als Malerin die Wahrhaftigkeit und Wirkung von deren Bildsprache hinterfragen. Bewusst spielt sie in ihrer Malerei mit naiven, kindlichen Bildmotiven und -kompositionen, um den Konflikt zwischen diffusum Tiefsinn der eigentlichen Aussage und eindeutiger Oberflächlichkeit der Bildsprache zu provozieren. Auch die typisch asiatische, romantische Vorstellung der Frau, die in täglichen TV-Serien gepflegt wird, inspiriert sie. Aber auch die von vielen usern gerne benutzten süßen stickers, die von manchen digitalen Medien zum Teil kostenlos angeboten werden. Sie sind beliebt

als Ersatz für geschriebene Worte in Kurznachrichten bei Line, Weibo, Twitter El Co. Der abstrakte Raum und die unbestimmbare Distanz zwischen Schein und Sein und zwischen virtueller Welt und Wirklichkeit beschäftigen sie.

Hao-Peng Liang

Maler/ 1977 in Dalian (Provinz Liaoning), China geboren/ 1997-2003 Kunststudium an der Lu Xun Academy of Fine Arts, China/ seit 2003 Dozent für Ölmalerei an der Lu Xun Academy of Fine Arts, China/ 2009 Art Basel Miami, USA/ 2012 Kunstlerresidenz im AMNUA, China/ 2014 Stipendium der Bremer Heimstiftung, Deutschland/ vertreten in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen in China, in den USA und in Europa



Liang ist ein Geschichtenerzähler und Beobachter des alltäglichen Lebens. Zeitgeschehen, Geschichte, Umwelt und vor allem die Menschen interessieren ihn. Umfangreiche Archive und Dokumentationen unterschiedlichster Bereiche im Internet liefern ihm nicht nur Fakten und Wissen, sondern auch Bildmaterial und inhaltliche Komponenten für seine Erzählungen. Besonders fasziniert ist er von der Wandlung des Lebens und den Verbindungen und Schnittstellen verschiedener Zeiten und Kulturen (wie in der Serien Illusion). Anschaulungen alter Meister über die Welt dienen ihm als wichtige Grundlagen, um sie bildlich und inhaltlich verfremdet zu zitieren und als Spiegelbild zu Glanz- und Schattenseiten unser Zeit zu reflektieren. Alte biblische Motive wie z.B. Der Turmbau zu Babel, Adam und Eva oder Motive, wie z.B. die sowohl in der chinesischen

Literatur als auch in der Tuschemalerei oft dargestellte Vier Gentleman, benutzt er, um mit Ironie und leiser Kritik soziale Missstandte, die Verdorbenheit der Gesellschaft oder die Kehrseite der phänomenalen Hightech-Entwicklung in unserer Zeit zu erzählen und zu uberspitzen. Kupferstiche, Malerei mit Eitempera und Aquarell sind seine bevorzugten künstlerischen Ausdrucksmittel.

Petra Schwenzfeier

In Hagen (Nordrhein-Westfalen) geboren, Ausbildung zur Holzbildhauerin in Berchtesgaden/Oberbayern, Studium der Bildhauerei an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle/Saale, 2009 Diplom für Bildende Künste, Zeichenkurse für das Studentenwerk Halle (Aufbau und Workshops), 2012 – 2015 Fachlehrerin für Bildhauerei an der Berufsfachschule für Holzbildhauerei und Schreinerei in Berchtesgaden, seit Oktober 2015 Mitarbeiterin in der Weberei des Parzival-Hofes der Stiftung Leben und Arbeiten, Quelkhorn/Ottersberg



Thema meiner Arbeiten ist der Mensch. Meine Motivation künstlerisch tätig zu sein, ist das Bedürfnis, mir darüber klar zu werden was ich sehe. Ich arbeite Skulpturen aus Holz und Stein heraus und bearbeite sie mit Farbe, Meißel und Schnitzisen. Ich zeichne jeden Tag, um mir Dinge genau anzusehen und meine Aufmerksamkeit zu schulen. Projektweise arbeite ich mit Bildhauer-KollegInnen zusammen. In diesen Projekten entstehen Kleinplastiken und Medail-eneditionen sowie größere Gestaltungsarbeiten.

ausstellungen

Ulrike Brockmann – UNRUHE
Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
bis 20.3.2016

PASSAGE I – Reinhold Budde
Pergola
Atelierhaus Friesenstraße 30, 28203 Bremen
bis 20.3.2016

Marcks Et Mathieu
Druckgrafik von Gerhard Marcks und Maria Mathieu
Syker Vorwerk |
Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtsmannsteich 3, 28857 Syke
bis 28.3.2016

Natalie Grenzhäuser
The Arctic Series / Part 1
Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
bis 28.3.2016

Barbara Habermann, Lioba Müller
horizontal-vertikal-bergundtal
KulturHaus Müller Ganderkesee
Ring 24, 27777 Ganderkesee
bis 3.4.2016



Lioba Müller

Bernd Hägermann
No signs 03:14 / Fotografien
Villa Ichon, Goetheplatz 4, 28203 Bremen
bis 9.4.2016

Uwe Schloen
Skulptur, Installation, Papierarbeiten
GalerieN, Leinstraße 6, 31582 Nienburg
bis 10.4.2016

INTERLUDIUM I
Christian Haake, Claudia Kapp, Janis E. Müller, Tim Reinecke, Sebastian Reuschel, Matthias Ruthenberg, SEX, Irene Stresse
GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst
Teerhof 21, 28199 Bremen
bis 10.4.2016



Sebastian Reuschel

Jeanne Fredac – Verlassene Orte
Galerie 149
Bürgermeister-Smidt-Straße 149
27568 Bremerhaven
bis 15.4.2016



Jeanne Fredac

Ein Schelm, wer Böses dabei denkt
Galerie im Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
bis 17.4.2016

Marc Taschowsky – Madonna rechts
MADONNA RECHTS
Vor dem Steintor 46, 28203 Bremen
bis 24.4.2016



Marc Taschowsky

Andrea Köhn
Die Freiheit nichts zu schildern
Kunstverein Achim, Haus Hünenburg
Schwedenschanze 39, 28832 Achim
bis 24.4.2016

Emese Kazar – Neue Werke
galerie mitte im KUBO
Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
bis 24.4.2016
Eröffnung: 11.3.2016 um 20 Uhr

Der Weg nach Gröpelingen ist lang:
Waldemar Otto
Atelierhaus Roter Hahn
Gröpelinger Heerstraße 226, 28237 Bremen
bis 29.4.2016



Waldemar Otto

Shaotong He, Jan-Hendrik Pelz, Sonja Rentsch, Norman Sandler, Daniel Stubenvoll, Erik Sturm
ANWANDLUNGEN
GALERIE BARBARA OBEREM
Mendestraße 11
28203 Bremen
19.3.2016 – 30.4.2016
Eröffnung: 18.3.2016 um 19 Uhr



Daniel Stubenvoll

PASSAGE II – Philipp Poell
Auf halbem Weg
Atelierhaus Friesenstraße 30, 28203 Bremen
8.4. – 1.5.2016

Videokunst Förderpreis Bremen
Kunsthalle Bremen
Am Wall 207
28195 Bremen
bis 1.5.2016



E.S. Mayorga und Sharlene Khan



Patricia Lambertus

Patricia Lambertus – APOKALYPSE
Kulturkirche St. Stephani
Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen
bis 6.5.2016



Beate Möller

Beate Möller second life
Installationen / Objekte
BBK-Galerie
Peterstraße 1
26121 Oldenburg
17.3. – 8.5.2016
Eröffnung: 17.3.2016 um 19 Uhr

Sibylle Springer – Malerei
Galerie K', Alexanderstraße 9b, 28203 Bremen
2.4. – 8.5.2016

Annemarie Strümpfler
53°5'47''N / 8°47'19''E light_process
GaDeWe, Galerie des Westens
Reuterstraße 9-17, 28217 Bremen
9.4. – 13.5.2016
Eröffnung: 8.4.2016 um 20 Uhr



Annemarie Strümpfler

Klaus Effernd und Thomas Brezing – Father
Lapua Art Museum, Lapua, Finnland
bis 14.4.2016

Move The Line. Zeichnung und Animation
Horst-Janssen-Museum
Am Stadtmuseum 4-8, 26121 Oldenburg
bis 22.5.2016



Robbie Cornelissen

Willi Weiner
Skulptur, Zeichnung
Galerie am Stall
Am Ebenesch 4, 27798 Hude
1.5. – 29.5.2016
Eröffnung 1.5.2016 um 15 Uhr



Willi Weiner

Nathalie Grenzhäuser
The Arctic Series, Part 2
Kunstmuseum Bremerhaven
Karlsburg 1, 27568 Bremerhaven
17.4. – 29.5.2016
Eröffnung: 16.4.2016 um 16 Uhr

István Csáki
Zeichnungen – die andere Welt
Galerie 149, Bürgermeister-Smidt-Straße 149
27568 Bremerhaven
30.4. – 4.6.2016
Eröffnung: 30.4.2016 um 18 Uhr



Foto: István Csáki

Claude Pelet
Graphic Novel
Institut Français Bremen
Contrescarpe 19, 28203 Bremen
9.5. – 4.6.2016

Per Kirkeby.
Werke aus dem Louisiana Museum of Modern Art Museen
Böttcherstraße
Paula
Modersohn-Becker Museum
Böttcherstraße 6-10, 28195 Bremen
bis 5.6.2016



Per Kirkeby

Louis Niebuhr – Einschnitt • Querschnitt
Skulptur – Foto – Fotograttage
Syker Vorwerk –
Zentrum für zeitgenössische Kunst,
Am Amtsmannsteich 3, 28857 Syke
17.4. – 5.6.2016
Eröffnung: 17.4.2016 um 12 Uhr



Louis Niebuhr

LOSLASSEN – Hommage an Gerhard Juchem
Malerei und Graphik
KulturHaus Müller Ganderkesee
Ring 24, 27777 Ganderkesee
22.4. – 12.6.2016



Jan Albers

Jan Albers: Neue Werkpräsentation für Wilhelms-haven
Kunsthalle
Wilhelmshaven
Adalbertstraße 28, 26382 Wilhelmshaven
9.4.2016 – 12.6.2016

Christian Holtmann
NO FUNNY STUFF
GALERIE KRAMER
Vor dem Steintor 46
28203 Bremen
21.5. – 18.6.2016
Eröffnung: 21.5.2016 zwischen 18 und 21 Uhr



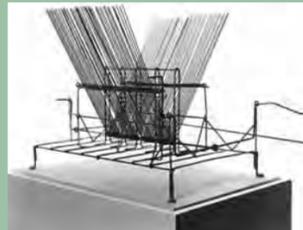
Christian Holtmann

Crossroads
Vanya Balogh, Robert Barta, Thomas Behling, Herwig Gillerke, Tomaz Kramberger
GaDeWe, Galerie des Westens
Reuterstraße 9-17, 28217 Bremen
21.5. bis 24.6.2016
Eröffnung: 20.5.2016 um 20 Uhr



Vanya Balogh

Wolfgang Zach – Objekte und Zeichnungen
Galerie Wildes Weiss, Schnoor 5-7, 28195 Bremen
22.5. – 3.7.2016
Eröffnung: 22.5.2016, 14 – 18 Uhr



Wolfgang Zach

Women at Work
Edith Russ Haus für Medienkunst
Katharinenstraße 23, 26121 Oldenburg
13.5. – 31.7.2016



Anette Rose

MAX SCHAFFER. POWER OF STYLE
GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst
Teerhof 21, 28199 Bremen
21.5. – 31.7.2016
Eröffnung: 20.5.2016 um 19 Uhr

Skipping Stones
Sanaz Azizi, Anna Bart, Lea Kuhl und Hannah Melnik
Syker Vorwerk |
Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtsmannsteich 3
28857 Syke
19.6. – 21.8.2016
Eröffnung: 19.6.2016 um 12 Uhr



Lea Kuhl

Ian Hamilton Finlay
Poet and Publisher
Zentrum für Künstlerpublikationen
Weserburg / Teerhof 20, 28199 Bremen
27.5. – 28.8.2016

Kunstpries der Böttcherstraße in Bremen 2016
Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen
23.4. – 18.9.2016

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Herwig Gillerke, Sirma Kekeç, Antje Schneider, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.delsign

Druck: BerlinDruck, Achim

BBK Büro
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1.800 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint Juli 2016. Redaktionsschluss ist Mitte Juni 2016.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
E-mail: office@bbk-bremen.de,
www.bbk-bremen.de